

**Gymnasium**, Heft 113/Heft 6 (2006) – Beiträge: M. JANDA: „Memnon, Eos und die Aithiopen: Zu Herkunft und Transformation eines Sagenstoffes“ (519-528). In der Diskussion um die Priorität von Ilias oder Aithiopsis spielt die Frage nach der Herkunft des Aithiopenkönigs Memnon eine beträchtliche Rolle. Die sprachwissenschaftliche Analyse seines Namens und die Berücksichtigung seiner mythologischen Bezüge erlauben es, Memnons Vorgeschichte über einen langen Zeitraum hinweg in die Vergangenheit zurückzuverfolgen und eine rezente Erfindung durch den Aithiopisdichter auszuschließen. – „... *iunctae solacia mortis* und *una in urna* (Ov. Met. 5,73 und 11,706). Beiträge zur Geschichte eines nicht nur elegischen Topos“. Aufgrund der Vorarbeiten von FRANZ BÖMER (†) ausgeführt von PETRA FLEISCHMANN und U. SCHMITZER: Gegenstand der Untersuchung sind die Erscheinungsformen, in denen die Vorstellung vom gemeinsamen Grab als letztem Trost im Augenblick des Todes (oder in dessen Imagination) seit der frühgriechischen Literatur ausgedrückt werden, wobei der Ausgangspunkt, von dem aus literaturgeschichtlich nach hinten und nach vorne (bis ins 20. Jahrhundert) geblickt wird, Ovids Metamorphosen sind.

„Heilkunst oder Hexenwerk“ ist das Schwerpunktthema in der Zeitschrift **Antike Welt**, Heft 6/2006, das in folgenden Beiträgen bearbeitet wird: BRIGITTE GOEDE, „Die ‚Dreckapotheke‘ der Ägypter. Das Erwachen der Heilkunst im Alten Ägypten“ (8-14). – P. BUSCH, „Antike Magier als Dienstleister. Die Nische für schnelle Hilfe bei Notfällen besetzten die Magier mit ihren ritualisierten Praktiken“ (15-20). – WIEBKE FRIESE, „Im Wettlauf mit dem Tode. Von Giften und Gegengiften als beliebte Mordwerkzeuge in der griechisch-römischen Antike“ (21-26). – Auf Seite 52 gibt es ein Preisrätsel zum Thema des Heftes, bei dem man seine Kenntnisse über die antike Heilkunst unter Beweis stellen und gewinnen kann! – Einen aktuellen Ausstellungsbericht (Rheinisches Landesmuseum Bonn, 14.12. bis 15.4.2007) bietet S. RISTOW: „Frühchristliches von Rhein und Mosel. Eine Ausstellung in Bonn beleuchtet den Verlauf

der Christianisierung in der Spätantike und im frühen Mittelalter“ (53-58). – Noch im Sommer 2005 wurde einer der fünf großen Aquädukte entdeckt, die die antike Metropole Ephesus mit frischem Wasser versorgten: G. WIPLINGER, „Wasserlabyrinth unter Ephesos. Die Stadt Ephesos verfügte bereits seit dem 3. Jh. v. Chr. über ein funktionierendes System von Wasserleitungen“ (69-77). – NINA WILLBURGER und K. G. KOKKOTIDIS informieren über ein neues Internetangebot: „Antikes Glas online. Die Gläser der Stuttgarter Sammlung Wolf präsentieren sich im Internet“ unter: <http://www.landesmuseum-stuttgart.de/> bzw. [http://hybris.bsz-bw.de/pan/WLM/Glassammlung-Wolf/die\\_sammlung.htm](http://hybris.bsz-bw.de/pan/WLM/Glassammlung-Wolf/die_sammlung.htm)

Schon in der letzten Zeitschriftenschau wurde hingewiesen auf eine neue Zeitschrift **Quodlibet** (1. Ausgabe, Juni 2006, 24 Seiten, Vierfarbdruck, Format DIN A 4), die von der Studierendenvertretung der Klassischen Philologie der Österreichischen HochschülerInnenschaft an der KF Universität Graz herausgegeben wird – „das Papier gewordene Projekt einer begeisterten Gruppe von Latein- und Altgriechisch-StudentInnen“. Den Anstoß dazu gab die Frage: „Wie kann es gelingen, die Fächer Latein und Altgriechisch, die durch die allgemeinen Einsparungen im Bildungsbereich immer mehr ins Hintertreffen geraten sind, wieder einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen?“ „QUODLIBET kann letztendlich als Versuch von uns Studenten betrachtet werden, eben jene Faszination, die uns zum Studium der Klassischen Philologie bewegt hat, an andere Menschen weiterzugeben.“ Die Themen sind Rhetorik, Liebe, Meinungen, Latein heute, Sport, Kochen, Philosophie, Alltag, Sprache und Rezeption. ROMANA PATTIS beginnt mit dem Beitrag: „Rhetorik, oder: Warum die Kinobranche von der Kunst des Überredens profitiert“ (4f.) – Es folgen: MARGOT NERGER, „Liebe, Lust und Leidenschaft. Amor und Venus in der römischen Dichtung“ (6f.) – „Meinungen zu Latein. Interviewt haben SUSANNE KOGLER und ROMANA PATTIS“ (8f.) – F. HASENHÜTL, „Vatikan – Latein für Leute von heute. Von Abfuhrmittel (*medicamentum pur-*

*gatorium*) bis Zigarette (*fistula nicotiana*)“ (10f.) – SUSANNE KOGLER, „Schuss und Tor! Wer wird Fußballweltmeister 2006? Doch wo sind eigentlich die Ursprünge des Fußballs zu finden?“ (12-14) – „Cato, de agri cultura CXXI. Mostbrötchen“, gekocht und aufbereitet von MAREIKE EINFALT (15) – MAREIKE EINFALT, „Epikur. Der Traum vom Glück“ (16f.) – GUDRUN S. WIESER, „Römischer Alltag oder Gespräche mit Türen, Liebesgrüße und Hämorrhoiden“ (18f.) – MARION PECH, „Die englische Sprache als Latin Lover!“ (20f.) – HEIKE LOHR, „Commissario Brunettis Bezug zur Antike!“ – Die Pläne für die „Winterausgabe 2006“ sind bereits weit gediehen: Lateinisch einkaufen – Hannibal – Pferdesport in der Antike – Diogenes von Sinope – Die Rezeption von Plautus' Amphitryon, Kosmetik, Kochen und vieles mehr stehen auf der Vorschau-Liste. Der Abo-Preis für zwei ausgesprochen attraktiv aufgemachte Hefte pro Kalenderjahr beträgt 6 Euro zuzüglich einer Versandpauschale von 1€; nähere Informationen gibt es unter der E-mail-Adresse: [quodlibet@gmx.at](mailto:quodlibet@gmx.at) – Bestellen Sie jetzt!

Ein besonders umfangreiches Mitteilungsheft von 80 Seiten ist diesmal **Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** (Heft 2/2006). Die Frage nach dem Beitrag des Fachs Griechisch zur Werteeziehung stellt sich H. MEISSNER „Das Fach Griechisch und die Regeneration europäischer Werte“ (2-12) und wählt dazu aus der beträchtlichen Zahl geeigneter Texte HERODOTS Demarat-Gespräch und PLATONS Kriton aus. – „Die Leit-motive der sophokleischen Tragödien“ untersucht B. ZIMMERMANN (13-28) – Ein weiterer Vortrag zur Lehrerfortbildung im Fach Griechisch, bei der es um das Abitur 2007 ging, stammt von E. LEFÈVRE: „Der tragische Held bei Sophokles am Beispiel des Aias und Philoktetes“ (29-40). – M. BAUDER kommt in seinem Artikel „Leistung, Kontrolle und altsprachlicher Unterricht im Wandel der Zeiten“ (41-55) auch auf die neuen Formen der Leistungsbeurteilung zu sprechen; der neue Lernbegriff, der „Kompetenzen“ und nicht „Qualifikationen“ beschreibt, impliziere „nicht nur die Forderung nach einer ‚psychologisch-didakti-

schen Revolution‘ im Schulunterricht, sondern auch nach entsprechend neuen Formen der Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung als zentralen Elementen einer ‚neuen Lernkultur‘“. „Die neuen Modelle der Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung stellen dabei weniger das Ergebnis der Schülerbemühungen, also die individuelle Leistungsdokumentation in Form von Kurzarbeiten, Tests, Klassenarbeiten und Klausuren, in den Mittelpunkt der Überlegungen als vielmehr projektorientiert, dialogisch-reflexiv und diagnostisch angelegte Überprüfungs- und Beurteilungsverfahren. In diesem Zusammenhang werden an einzelnen Schulen das Portfolio-konzept, der Lernkontrakt, die Selbstbewertung, das Lerntagebuch, die Leistungspräsentation, der Rückmeldebogen, die Bewertungskonferenz und das Leistungszertifikat diskutiert und in der Praxis erprobt. Konkrete Vorschläge und Anregungen für neue produktive Aufgabentypen und Prüfungsformen im altsprachlichen Unterricht finden sich in den sog. ‚Niveaunkretisierungen‘ des Landes Baden-Württemberg für die Bereiche Sprachvergleich (Latein – Englisch – Deutsch), Plakatgestaltung und gestaltendes Interpretieren (Kl. 5-8). In den Klassen 9-12 kommen Paraphrase, Text-Bild-Vergleich, Text-Text-Vergleich, Übersetzungsvergleich und die Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Interpretation einer Textstelle hinzu.“ (S. 52). – Ein Beitrag von der regionalen Lehrerfortbildung Latein zum Schwerpunktthema der Abiturprüfung 2007 stammt von CHR. F. M. RADEMACHER, „Ovids Metamorphosen und ihre Rezeption“ (56-63). – T. BINDER stellt zwei Unterrichtseinheiten zu Ovid vor: „Ovid in Klasse 11 – Erfahrungen aus der Praxis“ (64-74). – Außerschulische Lernorte sind neuerdings fester Bestandteil des Bildungsplans in Baden-Württemberg; das Landesmuseum Württemberg hat ein neues Angebot speziell für Lateinklassen erarbeitet; darüber schreiben NINA WILLBURGER und KARINA SCHOLZ in: „Das römische Lapidarium als Klassenzimmer“ (75-77).

JOSEF RABL